

Rhetorik und Topik.

Ein Beitrag zu Aristoteles' Rhetorik.

Nachdem Aristoteles Rhetor. I 2 die drei Arten der rhetorischen Bewährung, die in dem Charakter des Redenden, der Stimmung der Zuhörer und in der Beweisführung liegende, im Allgemeinen aufgestellt und von einander gesondert hat, geht er daran, die Formen der letzten Art specieller zu charakterisiren. Die vorangegangene Erörterung mit den Worten *περὶ μὲν οὖν τῆς δυνάμεως αὐτῶν καὶ πῶς ἔχουσι πρὸς ἀλλήλας, εἴρηται σχεδὸν ἰκανῶς* abschließend, fährt er fort: 1356

- a 35 τῶν δὲ διὰ τοῦ δεικνύναι ἢ φαίνεσθαι δεικνύναι (scil. πίστεων), καθάπερ καὶ ἐν τοῖς διαλεκτικοῖς τὸ μὲν ἐπαγωγὴ ἐστὶ τὸ δὲ συλλογισμὸς [τὸ δὲ φαινόμενος συλλογισμὸς], καὶ ἐνταῦθα ὁμοίως· ἐστὶ γὰρ τὸ μὲν παράδειγμα ἐπαγωγῆς, τὸ δ' ἐνθύμημα συλλογισμὸς, [τὸ δὲ φαινόμενον ἐνθύμημα φαινόμενος συλλογισμὸς]. καλῶ δ' ἐνθύμημα μὲν ῥητορικὸν συλλογισμὸν, παράδειγμα
- 5 δὲ ἐπαγωγὴν ῥητορικὴν· πάντες δὲ τὰς πίστεις ποιοῦνται διὰ τοῦ δεικνύναι ἢ παραδείγματα λέγοντες ἢ ἐνθυμήματα καὶ παρὰ ταῦτα οὐδέν· ὥστ' εἶπερ καὶ ὅλως ἀνάγκη [ἢ] συλλογιζόμενον ἢ ἐπάγοντα δεικνύναι ὅτι οὖν (δῆλον δ' ἡμῖν τοῦτο ἐκ τῶν ἀναλυτικῶν), ἀναγκαῖον
- 10 ἐκότερον αὐτῶν ἐκάτερω τούτων τὸ αὐτὸ εἶναι. τίς δ' ἐστὶ διαφορὰ παραδείματος καὶ ἐνθυμήματος φανερόν ἐκ τῶν τοπικῶν, ἐκεῖ γὰρ περὶ συλλογισμοῦ καὶ ἐπαγωγῆς εἴρηται πρότερον, ὅτι τὸ μὲν ἐπὶ πολλῶν καὶ ὁμοίων δεικνύσθαι ὅτι οὕτως ἔχει ἐκεῖ μὲν ἐπαγωγὴ ἐστίν, ἐνταῦθα δὲ παρά-
- 15 δειγμα, τὸ δὲ τινῶν ὄντων ἕτερόν τι διὰ ταῦτα συμβαίνειν παρὰ ταῦτα τῶ ταῦτα εἶναι, ἢ καθόλου ἢ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ, ἐκεῖ μὲν συλλογισμὸς, ἐνταῦθα δὲ ἐνθύμημα καλεῖται. φανερόν δ' ὅτι καὶ ἐκότερον ἔχει ἀγαθὸν τὸ εἶδος τῆς ῥητορείας· καθάπερ γὰρ καὶ ἐν τοῖς μεθοδικοῖς εἴρηται, καὶ
- 20 ἐν τοῖτοις ὁμοίως ἔχει· εἰσὶ γὰρ αἱ μὲν παραδειγματώδεις ῥη-

τορεῖται, αἱ δὲ ἐνθρηνηματικαί, καὶ ῥήτορες ὁμοίως οἱ μὲν παραδειγματώδεις οἱ δὲ ἐνθρηνηματικοί.

Diese Stelle ist seit der Besprechung in m. Abh. Zur Kritik Aristotelischer Schriften (Wien 1861) S. 37 ff. noch zweimal einer eingehenden Untersuchung unterzogen worden von Sauppe (Nachrichten v. d. Gätt. Ges. d. Wiss. 1863 S. 59 ff.) und von Heiß (Die verlorenen Schriften d. Arist. Leipzig 1865 S. 81 ff.). Mit den Ergebnissen dieser beiden Gelehrten bin ich nicht in allen Punkten einverstanden, und halte die Sache für wichtig genug, sie von neuem in Betracht zu ziehen.

Von den beiden oben eingeklammerten Zusätzen b 1 und b 3 hat sich der zweite τὸ δὲ φαινόμενον ἐνθρηνημα φαινόμενος συλλογισμός in keiner Aristotelischen Handschrift erhalten, er steht, mit Auslassung von ἐνθρηνημα, bloß bei Dionysius von Halikarnas, der neben anderen Stellen der Rhetorik auch die unsrige von τῶν δὲ διὰ τοῦ — ἐν τοῦτοις ὁμοίως ἔχει in dem ersten Brief an Ammāus c. 7 p. 730 R. citiert hat. Der erste Zusatz b 1 τὸ δὲ φαινόμενος συλλογισμός fehlt bei Dionysius, und in dem Pariser Codex A^c von erster Hand, ist aber von anderer Hand auf dem Rande nachgetragen, außerdem giebt ihn die lateinische Uebersetzung des Wilhelm von Moerbeke wieder (hoc autem apparens syllogismus) und hat ihn von Bekkers Handschriften Y^b im Text. Die übrigen Handschriften Bekkers können für keinen der beiden Zusätze in Betracht kommen, da sie in Folge des Homöoteleutons von τὸ δὲ συλλογισμός b 1 sofort auf καλῶ δ' ἐνθ. b 4 überspringen.

Sauppe a. a. O. S. 62 war nun der Meinung, man müsse, da A^c als Grundlage des Aristotelischen Textes gelte, mit diesem jene Zusätze an beiden Stellen entfernen: dagegen sei das Zeugniß des Dionysius mit demjenigen Moerbeke's und des Codex Y^b dahin zu vereinigen, daß der Tradition der schlechteren Handschriften beide Zusätze zugewiesen würden. Ich bin damit nicht einverstanden und glaube nicht, daß an dieser Stelle eine Sonderung ächter, durch A^c allein vertretener Ueberlieferung und einer anderen, minder guten Tradition am Platze ist. Es kommt dabei auf den Werth an, welcher der Marginalergänzung in A^c zu vindicieren ist. Dieselbe rührt von einer wenig jüngern Hand als der Codex selbst und zwar der nämlichen her, welche durch das ganze erste Buch, aber nicht weiter, Correcturen und Ergänzungen auf dem Rand und in den Zeilen angebracht hat, die offenbar aus einer anderen Handschrift, nicht aus der Vorlage aus der A^c selbst abgeschrieben ist, herrühren, und durchweg sorgfältiger Beachtung werth sind. In vielen Fällen sind namentlich die Ergänzungen der von dem Schreiber des A^c übersprungenen Worte nothwendig und unzweifelhaft richtig, in anderen zweckmäßig und sehr wahrscheinlich: daneben begegnen andere Lesungen dieses Correctors, welche zeigen, daß sein Exemplar eine Mittelstellung zwischen der Ueberlieferung des A^c und der übrigen Handschriften in ähnlicher Art einnahm, wie Wilhelm von

Moerebeck's lateinische Uebersetzung ¹⁾. In dem vorliegenden Falle wird die Entscheidung davon abhängen, ob auch innere Gründe die Zusätze mehr empfehlen als widerrathen. Sauppe meint zwar, nothwendig sei die Erwähnung des *φαινόμενος συλλογισμός* nicht und er komme auch im Folgenden nicht weiter vor. Allein, wenn Aristoteles mit den Worten anhebt *τῶν δὲ διὰ τοῦ δεικνύναι ἢ φαίεσθαι δεικνύναι*, so ist die Erwähnung des *φαινόμενος συλλογισμός* neben dem *συλλογισμός* hier ebenso angemessen, als sie nachher, wo mit den Worten *πάντες δὲ τὰς πίστεις ποιοῦνται διὰ τοῦ δεικνύναι* fortgeföhren wird, unpassend gewesen wäre. Dazu kommt, daß in der Topik an der Stelle, auf welche bald nachher verwiesen wird, p. 100 b 25 neben dem *συλλογισμός* auch der *φαινόμενος συλλογισμός* erwähnt und definiert wird. Ist aber der Zusatz *τὸ δὲ φαινόμενος συλλογισμός* b 1 mit dem Corrector des A^c und Moerebeck festzuhalten, so ist selbstverständlich, daß auch b 3 die Worte *τὸ δὲ φαινόμενον ἐνθύμημα φαινόμενος συλλογισμός* unentbehrlich sind, und hier kommt uns für die sonst spurlos verschwundenen das Zeugniß des Dionysius zu Statten, das aber, wie es mir scheint, durch die Einschiebung des von der Concinnität geforderten *ἐνθύμημα* erst richtig gestellt wird. Endlich sei noch daran erinnert, daß, wenn die Worte ursprünglich so lauteten, wie sie oben hingesezt sind, bei dem vierfach wiederkehrenden *συλλογισμός* alle jene Auslassungen und die verschiednen in verschiednen Handschriften und bei verschiednen Zeugen sich auf das augenscheinlichste erklären.

Doch Sauppe findet in diesem ersten Theile des fraglichen Abschnittes noch andere, sehr viel erheblichere Anstöße. Er erkennt in den Sätzen 1. *ἔστι γὰρ τὸ μὲν παράδειγμα ἐπαγωγή, τὸ δ' ἐνθύμημα συλλογισμός* b 3 und 2. *καλῶ δ' (Dionysius γὰρ) ἐνθύμημα μὲν ῥητορικὸν συλλογισμὸν, παράδειγμα δὲ ἐπαγωγὴν ῥητορικὴν*, b 4 verschiedene Redactionen eines Gedankens; und sieht ferner in dem ganzen Abschnitt von a 35 *τῶν δὲ διὰ τοῦ δεικνύναι* — b 5 *παράδειγμα δὲ ἐπαγωγὴν ῥητορικὴν* keinen andern Gedanken als den die folgenden Worte b 5 *πάντες δὲ τὰς* — b 10 *τὸ αὐτὸ εἶναι* in schärferer und bestimmterer Fassung wieder bringen. Sauppe zerfällt demnach das ganze Stück von a 35 *τῶν δὲ διὰ τοῦ* — b 10 *τὸ αὐτὸ εἶναι* in zwei, und da der Satz b 4 *καλῶ δ' ἐνθ.* auch noch von dem nächst vorhergehenden abgesondert wird, in drei parallel gehende Fassungen desselben Gedankens. Gegen dieses Verfahren, von dem Dorstrik in den Büchern *περὶ ψυχῆς* einen ausgedehnten Gebrauch gemacht hat und dem gewisse Thatsachen der Ueberlieferung Aristotelischer Schriften Berechtigung vindicieren, erheben

1) Aus Bekker's Apparat läßt sich über diese Zuthaten des Correctors kein befriedigendes Urtheil gewinnen. Meine Bemerkungen stützen sich auf eine neue Vergleichung der Pariser Handschrift.

sich doch an der vorliegenden Stelle meines Erachtens manche Bedenken. Ich kann nicht zugeben, daß der Satz b 4 *καλῶ δ' ἐνθύμημα* — dasselbe besage, wie der vorangegangene b 3 *ἔστι γὰρ τὸ μὲν παρὰδειγμα* —. Mit *καλῶ δέ* — beginnt vielmehr eine neue Gedankenreihe, wofür schon äußerlich der Umstand spricht, daß von hier ab der im vorigen erwähnte *φαινόμενος συλλογισμὸς* und das *φαινόμενον ἐνθύμημα* keine Anwendung mehr finden. Der Gedankenfortschritt ist nämlich, wie ich glaube, dieser: Für den Beweis oder Scheinbeweis giebt es wie in der Dialektik Induction, Schluß, Schein-schluß, so auch in der Rhetorik: denn Beispiel, Enthymem, Scheinenthymem sind Induction, Schluß oder Schein-schluß. Damit ist zunächst nur ein tatsächliches Verhältniß ausgesprochen, dessen Begründung erst das Folgende bringt. Ich nenne aber, fährt Aristoteles fort, Enthymem den rhetorischen Schluß, Beispiel die rhetorische Induction. Denn Enthymem und Beispiel sind im rhetorischen Gebrauch wie die allgemein üblichen, so auch die ausschließlichen Beweisformen; aus der Analytik aber steht fest, daß es überhaupt (*ὅλως*) außer dem syllogistischen und epagogischen Verfahren ein anderes nicht gebe, woraus sich ergibt, daß Enthymem und Syllogismus, sowie Paradeigma und Epagoge identisch sind, und daß demnach, was der vorangestellte Satz aussprach, mit Recht Enthymem als rhetorischer Schluß und Beispiel als rhetorische Induction bezeichnet wird. In diesem Zusammenhange ist nun allerdings die Annahme nicht zu umgehen, daß Aristoteles nicht *πάντες δέ* sondern *πάντες γὰρ* geschrieben habe, wie dies auch Sauppe als nothwendig ansah. Mit dieser Aenderung aber will mir der Zusammenhang klar und befriedigend erscheinen. Und wenn Sauppe meint, daß nach Ausschcheidung alles zwischenliegenden der Satz b 5 *πάντες δὲ τὰς πίστεις ποιοῦνται διὰ τοῦ δεικνύναι* sich passend an den Abschluß der vorangegangenen Erörterung *εἴρηται σχεδὸν ἰκανῶς* a 35 anschließen würde, so ist doch auch andererseits nicht zu übersehen, daß, nachdem im Früheren die drei Arten rhetorischer Bewährung im Allgemeinen aufgestellt waren, mit *τῶν δὲ διὰ τοῦ δεικνύναι* zu der jetzt speciell zu behandelnden dritten Art der Bewährung, der aus dem Beweis, angemessen übergegangen wird, während man in jenem Falle doch die Wortstellung vielmehr so *διὰ δὲ τοῦ δεικνύναι πάντες τ. π. π.* erwarten würde. Obwohl ich nun bereitwillig einräume, daß die Darlegung umständlicher ist als gerade erforderlich war — und umständlich ist Aristoteles mitunter sehr —, so kann ich doch nicht zugeben, daß die Gedanken sich derart decken, daß jenes, nicht eben leichte kritische Verfahren gerechtfertigt wäre.

Der folgende Abschnitt b 10 *τις δ' ἔστι διαφορά* —, in welchem der Unterschied zwischen Enthymem und Beispiel durch Definitionen beider dargelegt wird, hat den Erklärern der Rhetorik schon in älteren Zeiten Schwierigkeiten bereitet, darum, weil Aristoteles hier aus der Topik zu citieren scheint, was in der uns erhaltenen Topik nicht

steht. In Betreff der früheren Versuche, diese Schwierigkeit zu beseitigen, verweise ich auf m. Abhandlung S. 38 ff. Einen neuen Weg hat Sauppe eingeschlagen, indem er mit Ausschcheidung interpolatorischer Zuthaten dem Aristoteles nur Folgendes vindiciert: *τις δ' ἐστὶ διαφορὰ παραδείγματος καὶ ἐνθυμήματος, φανερόν ἐκ τῶν τοπικῶν· ἐκεῖ γὰρ περὶ συλλογισμοῦ καὶ ἐπαγωγῆς εἴρηται [πρότερον], ὅτι τὸ μὲν, τὸ ἐπὶ πολλῶν καὶ ὁμοίων δείκνυσθαι, ὅτι οὕτως ἔχει, [ἐκεῖ μὲν] ἐπαγωγὴ ἐστὶν [ἐνταῦθα δὲ παράδειγμα], τὸ δὲ τινῶν ὄντων ἕτερόν τι [διὰ ταῦτα] συμβαίνειν [παρὰ ταῦτα] τῷ ταῦτα εἶναι, ἢ καθόλου ἢ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ, [ἐκεῖ μὲν] συλλογισμὸς [ἐνταῦθα δὲ ἐνθυμήμα] καλεῖται.* Noch weiter ging in der Ausmerzung Heiß a. a. O. S. 83, der alles von b 11 *ἐκ τῶν τοπικῶν* bis b 20 *ἐν τούτοις ὁμοίως ἔχει* dem Aristoteles abspriecht und an die Worte *τις δ' ἐστὶ διαφορὰ παραδείγματος καὶ ἐνθυμήματος φανερόν* sofort anschließt *εἰσὶ γὰρ αἱ μὲν παραδειγματώδεις ὁητορεῖται, αἱ δὲ ἐνθυμηματικά.* Von diesem allzu summarischen Verfahren hätte, meine ich, schon die Erwägung abhalten müssen, daß man Definitionen der beiden Grundformen des rhetorischen Beweises, sei es direct, oder in Zurückführung auf die Definitionen von Syllogismus und Induction, in der Rhetorik zu erwarten ein Recht hat. Aber auch die für die Annahme jener umfangreichen Interpolation geltend gemachten Gründe finde ich lange nicht schwerwiegend genug. Denn selbst wenn, was für Heiß der Hauptgrund war, die Anführung b 19 *ἐν τοῖς μεθοδικοῖς* mit dem Citat b 11 *ἐκ τῶν τοπικῶν* unvereinbar wäre, so würde es ja genügt haben, das freistehende Sätzchen, das jenes Citat enthält, allein auszumerzen. Doch halte ich, was den Titel *μεθοδικά* anlangt, noch jetzt die Auffassung für die richtige, zu der ich mich a. a. O. S. 43 bekannt habe und finde darin willkommene Uebereinstimmung bei Bonitz (Zeitschr. f. öst. Gymn. 1866 S. 774). Und daß auch die Gegenüberstellung von *ἐκεῖ* — *ἐνταῦθα* von der Aristotelischen Weise so abweichend nicht ist, wie Heiß angenommen hat, wird sich weiterhin zeigen.

Sauppe ging von dem durch den ganzen Zusammenhang nahegelegten Gedanken aus, daß aus der Topik nicht die Zurückführung der Definitionen von Syllogismus und Induction auf diejenigen von Enthymem und Beispiel, sondern lediglich die Definitionen der ersteren angeführt werden, wie auch nur diese in unserer Topik sich finden. In diesem Punkte befinde ich mich mit Sauppe in Uebereinstimmung. Der Unterschied, sagt Aristoteles, von Enthymem und Beispiel ist in so fern aus der Topik zu entnehmen, als dort Definitionen von Syllogismus und Induction gegeben, mit diesen aber, wie eben in der Rhetorik bewiesen, stimmen Enthymem und Beispiel überein. Von dieser Auffassung ausgehend und auf Grund der Wahrnehmung, daß Aristoteles mit der Formel *εἴρηται πρότερον* in der Regel auf früher in

derselben Schrift Ausgesprochenes zurückweise, war ich zu der a. a. D. S. 41 ausgesprochenen Ergänzung der Aristotelischen Worte gekommen *ἐκεῖ γὰρ περὶ συλλογισμοῦ καὶ ἐπαγωγῆς εἴρηται*. (*ὅτι δὲ ἐνθύμημα μὲν συλλογισμὸς, παράδειγμα δὲ ἐπαγωγῆς, εἴρηται*) *πρότερον* (wusste φανερόν), *ὅτι τὸ μὲν ἐπὶ πολλῶν* —. Gegen diese Vermuthung, mit der ich auch jetzt noch glaube, den Gedanken des Aristoteles richtig umschrieben zu haben, wendet Sauppe ein, daß 'eine solche Zurückweisung auf das eben erst, nur ein paar Zeilen vorher, in derselben Erörterung Gesagte mit *εἴρηται πρότερον* unzulässig' sei. Der Einwand ließe sich wohl durch ein und das andere Aristotelische Beispiel entkräften: doch wird es dessen nicht bedürfen, und *εἴρηται πρότερον* auch in der überlieferten Fassung unangetastet bleiben müssen, da, wie jüngst Bonitz a. a. D. S. 775 dargethan, wenn auch verhältnißmäßig nicht viele, so doch einige sichere Beispiele sich finden, in denen mit *εἴρηται πρότερον ἐν* — auf andere früher verfaßte Schriften verwiesen wird. Wenn nun von dem Satze *ἐκεῖ — εἴρηται πρότερον* die Worte *ὅτι τὸ μὲν ἐπὶ πολλῶν* — abhängig sind, so wird man allerdings entweder mit Sauppe die Anwendung der Definitionen zugleich auf Syllogismus und Enthymem, wie auf Induction und Beispiel tilgen, oder mit Spengel annehmen müssen, in unserer Topik fehle heute, was hier daraus citirt wird. Für letztere Annahme spricht in der Topik nichts, und überdies macht Sauppe mit Recht geltend, daß 'wenn in der Topik schon das Zusammenfallen von *ἐνθύμημα* und *συλλογισμὸς*, von *παράδειγμα* und *ἐπαγωγή* ausgesprochen war, dies Zusammenfallen nicht erst hier in der Rhetorik in dem vorausgehenden Satze *πάντες δὲ τὰς πίστεις* — zu beweisen nöthig gewesen wäre'. Sauppe's Kritik beseitigt dagegen, was an sich untadelig ist und nur Anstoß erregt durch die unrichtige Verbindung, in welche der Satz *ὅτι τὸ μὲν ἐπὶ πολλῶν* — gebracht wird. Diese Worte nämlich sind nicht von *εἴρηται πρότερον* abhängig, sondern sie sind über die parenthetische Zwischenbemerkung *ἐκεῖ γὰρ . . . εἴρηται πρότερον* hinweg bei *φανερόν ἐκ τῶν τοπικῶν* anzuknüpfen. Auf die Möglichkeit dieser Verbindung hatte ich schon a. a. D. S. 40 hingewiesen: daß ich sie dort nicht festhielt und verfolgte, war insbesondere der trügerische Schein des *εἴρηται πρότερον* in Schuld, das mich auf Abwege leitete. Die Construction nun, daß von *φανερόν* nicht bloß die Frage *τίς δ' ἐστὶ διαφορὰ παραδείγματος καὶ ἐνθυμήματος*, sondern auch in dem Satze *ὅτι τὸ μὲν ἐπὶ πολλῶν* — gleichsam die Beantwortung der Frage abhängig gemacht wird, ist nicht anzusehen und hat ein vergleichbares Exempel an folgender Stelle der Politik: III 5, 1278 b 1 *ότερον μὲν οὖν ἐτέρων ἢ τὴν αὐτὴν θετέον καθ' ἣν ἀνὴρ ἀγαθὸς ἐστὶ καὶ πολίτης σπουδαῖος, δῆλον ἐκ τῶν εἰρημένων, ὅτι τινὸς μὲν πόλεως ὁ αὐτὸς τινὸς δ' ἕτερος, κάκεινης οὐ πᾶς ἀλλ' ὁ πολιτικὸς καὶ κύριος ἢ δυνάμενος εἶναι κύριος, ἢ*

καθ' αὐτὸν ἢ μετ' ἄλλων, τῆς τῶν κοινῶν ἐπιμελείας. Denn auch hier ist ὅτι τινὸς μὲν — nicht von dem zunächst stehenden εἰρημένων, womit es grammatisch verbunden werden konnte, sondern von δῆλον abhängig, so wie die vorangegangene Frage. Und auch an unserer Stelle hätte derselbe Gedanke in ganz gleicher Art so ausgedrückt werden können τίς δ' ἐστὶ διαφορὰ παραδείγματος καὶ ἐνθύμηματος, φανερόν ἐκ τῶν ἐν τοῖς τοπικοῖς περὶ συλλογισμοῦ καὶ ἐπαγωγῆς εἰρημένων, ὅτι τὸ μὲν ἐπὶ πολλῶν —. So wird man sich denn auch daran nicht erheblich stoßen, daß das zunächst vorausgehende εἴρηται leicht auch für das regens des folgenden ὅτι angesehen werden kann. Dieser Zwischensatz aber ἐκεῖ γὰρ περὶ συλλογισμοῦ καὶ ἐπαγωγῆς εἴρηται πρότερον war darum hier an seiner Stelle, damit sofort richtig verstanden werde, in welchem Sinne der Unterschied von ἐνθύμημα und παράδειγμα aus der Topik ersichtlich sei, nämlich so, daß die dort gegebenen Definitionen von συλλογισμός und ἐπαγωγή auf jene beiden mit ihnen identischen Formen übertragen werden. Und nach diesen beiden vorbereitenden Sätzen war es nun völlig zweckmäßig, daß die von ὅτι abhängigen Definitionen zugleich auf die dialectischen und die rhetorischen Formen angewendet wurden. Daß dies beidemal durch ἐκεῖ — ἐνταῦθα geschieht, dort d. h. im dialectischen — hier d. h. im rhetorischen Gebiete, ist meines Erachtens so natürlich und einfach, daß es eines Beleges dafür kaum bedürfen sollte. Doch vergleiche man (außer dem an eben dieser Stelle b 2 stehenden καὶ ἐνταῦθα, das dem vorangegangenen ἐν τοῖς διαλεκτικοῖς d. i. in der Dialektik entspricht, wie Rhetor. I 2, 1358 a 30 καθάπερ καὶ ἐν τοῖς τοπικοῖς, καὶ ἐνταῦθα διαιρετέον, und III 2, 1404 b 13 und folg.) insbesondere Nicom. Ethik VII 6, 1148 b 10 δι' ὁμοιότητα δὲ τοῦ πάθους προσεπιτιθέντες τὴν ἀκρασίαν περὶ ἐκάστον λέγουσιν, οἷον κακὸν ἰατρὸν καὶ κακὸν ὑποκριτὴν, ὃν ἀπλῶς οὐκ ἂν εἴποιεν κακόν· ὥσπερ οὖν οὐδ' ἐνταῦθα διὰ τὸ μὴ κακίαν εἶναι ἐκάστην αὐτῶν, ἀλλὰ τῷ ἀνάλογον ὁμοίαν, οὕτω δῆλον ὅτι κακεῖ ὑποληπτέον μίσην ἀκρασίαν καὶ ἐγκράτειαν εἶναι —; und VII 9, 1151 a 17 und sonst.

Es erübrigt noch ein Blick auf die Definition des Syllogismus und Enthymens, die an unserer Stelle so lautet: τὸ δὲ τινῶν ὄντων ἕτερόν τι διὰ ταῦτα συμβαίνειν παρὰ ταῦτα τῷ ταῦτα εἶναι, ἢ καθόλου ἢ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ, ἐκεῖ μὲν συλλογισμός, ἐνταῦθα δὲ ἐνθύμημα καλεῖται. In der Topik 100 a 25 wird der Syllogismus so definiert: ἐστὶ δὴ συλλογισμὸς λόγος, ἐν ᾧ τεθέντων τινῶν ἕτερόν τι τῶν κειμένων ἐξ ἀνάγκης συμβαίνει διὰ τῶν κειμένων. Und übereinstimmend Anal. pr. 24 b 18 συλλογισμὸς δὲ ἐστὶ λόγος, ἐν ᾧ τεθέντων τινῶν ἕτερόν τι τῶν κειμένων ἐξ ἀνάγκης συμβαίνει τῷ ταῦτα εἶναι· λέγω δὲ τῷ ταῦτα εἶναι τὸ διὰ ταῦτα συμβαίνειν. Ferner Sophist. El. 164

b 27 ὁ μὲν γὰρ συλλογισμὸς ἐκ τινῶν ἐστὶ τεθέντων, ὥστε λέγειν ἕτερόν τι ἔξ ἀνάγκης τῶν κειμένων διὰ τῶν κειμένων. An allen drei Stellen erscheint ἔξ ἀνάγκης συμβαίνειν als ein wesentliches Merkmal des Syllogismus. Statt dessen steht in der Rhetorik ἢ καθόλου ἢ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ, worin καθόλου zwar dem ἔξ ἀνάγκης entsprechend ist, der Zusatz ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ aber eine Ermäßigung enthält, welche keinen andern Grund haben wird, als weil Aristoteles die Definition selbst sowohl dem Syllogismus der Dialektik als dem Enthymem der Rhetorik anpasse wollte (vgl. Rhet. 1357 a 14 ff.). Wenn aber dies der Fall, so ist uns dies ein sprechendes Indicium dafür, daß die Anwendung der Definition auf Syllogismus und Enthymem von Aristoteles selbst herrührt, während die von Sauppe empfohlene Fassung kaum eine genügende Erklärung für ἢ καθόλου ἢ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ zuläßt. Denn sollte lediglich die in der Topik gegebene Definition des Syllogismus citirt werden, welcher Anlaß war dann für diese nicht bloß stilistische sondern sachliche Modification? Dagegen sind die übrigen Abweichungen unserer Stelle von der Definition in der Topik und an den anderen angeführten Orten bloß stilistischer Art. Statt παρὰ ταῦτα τῷ ταῦτα εἶναι hat Dionysius a. a. O. die Lesung παρὰ τὸ ταῦτα εἶναι, und da παρὰ nach einem dem Aristoteles nicht minder als anderen Schriftstellern geläufigen Gebrauch eine mit διὰ übereinstimmende Bedeutung haben kann, so sah Sauppe in den in der Rhetorik neben einander stehenden Ausdrücken διὰ ταῦτα, παρὰ ταῦτα, τῷ ταῦτα εἶναι und jener Fassung bei Dionysius παρὰ τὸ ταῦτα εἶναι nichts als 'vier verschiedene Synonyma, zu späterer Auswahl des geeignetsten von Aristoteles selbst oder zur Vergleichung unter einander von Späteren zusammengestellt.' Was das von Dionysius allein dargebotene παρὰ τὸ ταῦτα εἶναι anlangt, so kann ich die Ueberlieferung des Dionysius an dieser, wie an den anderen aus Aristoteles Rhetorik geschöpften Stellen, auch nach Sauppe's genaueren Mittheilungen über die Handschriften des Dionysius, für so zuverlässig nicht halten, um darin mehr als eine aus den Aristotelischen Worten παρὰ ταῦτα τῷ ταῦτα εἶναι zusammengeschrumpfte Verderbniß zu erkennen; παρὰ ταῦτα nahm ich a. a. O. S. 42 neben διὰ ταῦτα in dem Sinne von praeter haec, wie es neben ἕτερον, ἄλλο oftmals bei Aristoteles und andern Schriftstellern erscheint. Zu den a. a. O. verglichenen Beispielen füge ich noch π. γεν. κ. φθορ. p. 334 a 22 τίνα τρόπον γίνεται ἔξ αὐτῶν ἕτερόν τι παρ' αὐτά. Gegen diese Auffassung machte Sauppe geltend, daß an den anderen Stellen, wo die Definition des Syllogismus angeführt wird, nirgends dieser Zusatz vorkomme. Allerdings in dieser Form kommt er nicht wieder vor: dagegen steht an allen drei angeführten Stellen, welche die Definition des Syllogismus enthalten, was der Sache nach dem ἕτερον τι παρὰ ταῦτα genau entspricht: ἕτερόν τι τῶν κειμένων; und einen solchen Zusatz zu ἕτερον möchte man doch, wenn

die Stelle in der von Sauppe vorgeschlagenen Form überliefert wäre, leichter vermiffen, als ihn, da er in jenem *παρά ταῦτα* dargeboten ist, beseitigen. Wahr ist, daß die beiden noch übrig bleibenden Bestimmungen *διὰ ταῦτα* und *τῷ ταῦτα εἶναι* nach ihrer Bedeutung und nach der angeführten Stelle der Analytik sich vollständig decken, hierüber aber weiß ich in der That auch heute nichts mehr und nichts Besseres zu sagen, als was ich a. a. O. S. 42 schrieb, daß, wenn man ja so großen Anstoß daran nehme, derselbe nur durch Tilgung von *διὰ ταῦτα* zu beseitigen sei, wie Muret nach seiner Uebersetzung zu schließen gewollt (*quibusdam positis evenire praeter ea aliud quippiam eo quod illa sint*), daß ich es aber für unmöglich nicht halten könne, Aristoteles, der in der Analytik a. a. O. *τῷ ταῦτα εἶναι* durch *διὰ ταῦτα* *συμβ.* erkläre, habe an unserer Stelle beide Ausdrücke zu noch größerer Bestimmtheit neben einander gebraucht.

Die Definition der *ἐπαγωγή* und des *παράδειγμα* in der Rhetorik lautet *τὸ μὲν ἐπὶ πολλῶν καὶ ὁμοίων δεικνύσθαι ὅτι οὕτως ἔχει ἐκεῖ μὲν ἐπαγωγή ἐστὶν ἐνταῦθα δὲ παράδειγμα*. In der Topik 105 a 12 wird die *ἐπαγωγή* in folgender Art definiert: — *εἶδη τῶν διαλεκτικῶν ἐστὶ δὲ τὸ μὲν ἐπαγωγή, τὸ δὲ συλλογισμὸς καὶ συλλογισμὸς μὲν τί ἐστίν, εἴρηται πρότερον* (100 a 25), *ἐπαγωγή δὲ ἢ ἀπὸ τῶν καθ' ἕκαστον ἐπὶ τὰ καθόλου ἐφοδος, ὅσον εἰ ἐστὶ κυβερνήτης ὁ ἐπιστάμενος κράτιστος καὶ ἡνίοχος, καὶ ὅλως ἐστὶν ὁ ἐπιστάμενος περὶ ἕκαστον ἄριστος* (vgl. Rhetor. 1398 a 32 ff.). Letztere Definition stimmt mit jener weder vollkommen überein, noch läßt sie sich ohne Weiteres auf das *παράδειγμα* übertragen, das die Rhetorik 1357 b 27 näher so beschreibt: *παράδειγμα δὲ ὅτι μὲν ἐστὶν ἐπαγωγή καὶ περὶ ποῦα ἐπαγωγή, εἴρηται ἐστὶ δὲ οὔτε ὡς μέρος πρὸς ὅλον οὔθ' ὡς ὅλον πρὸς μέρος οὔθ' ὡς ὅλον πρὸς ὅλον, ἀλλ' ὡς μέρος πρὸς μέρος, ὅμοιον πρὸς ὅμοιον, ὅταν ἄμφω μὲν ἢ ὑπὸ τὸ αὐτὸ γένεσ, γνωριμώτερον δὲ θάτερον ἢ θατέρον, παράδειγμα ἐστίν*, womit fast bis aufs Wort übereinstimmt Anal. pr. 69 a 13 f. Den Unterschied zwischen der *ἐπαγωγή* und dem *παράδειγμα* oder was damit zusammenfällt dem *ὅμοιον* drückt außer der eben angeführten Stelle der Analytik die Topik 156 b 15 aus: *τοῦτο δ' ἐστὶν ὅμοιον ἐπαγωγῆς, οὐ μὴν ταυτόν γε. ἐκεῖ μὲν γὰρ ἀπὸ τῶν καθ' ἕκαστα τὸ καθόλου λαμβάνεται, ἐπὶ δὲ τῶν ὁμοίων οὐκ ἐστὶ τὸ λαμβανόμενον τὸ καθόλου, ὅφ' ὃ πάντα τὰ ὁμοιά ἐστίν*. Vgl. 160 a 38 und Rhetor. 1402 b 17 *τὰ δὲ δι' ἐπαγωγῆς διὰ τοῦ ὁμοίου, ἢ ἐνὸς ἢ πλείονων, ὅταν λαβὼν τὸ καθόλου εἴτα συλλογίσῃται τὰ κατὰ μέρος, διὰ παραδείματος*. Verstehet ich diese Stellen recht, so läßt sich der Unterschied zwischen *ἐπαγωγή* und *παράδειγμα* in der Kürze so zusammenfassen, daß jene aus mehreren Einzelnen, das einander ähnlich ist, das Allgemeine, das *παράδειγμα* dagegen aus einem oder mehreren einander ähnlichen Ein-

zeln ein anderes Einzelne erschließt, das mit jenem unter demselben Allgemeinen steht. Blickt man nun hiernach zurück auf die Fassung der Definition an unserer Stelle τὸ ἐπὶ πολλῶν καὶ ὁμοίων δεικνύσθαι ὅτι οὕτως ἔχει, so erkennt man, daß hierin nur das Gemeinsame von ἐπαγωγή und παράδειγμα, nicht auch das beide Unterscheidende ausgedrückt ist. Darin aber ist, wie ich meine, nur die Absicht des Aristoteles zu erkennen, die Definition für beide, ἐπαγωγή und παράδειγμα gerecht zu machen. Die Fassung wäre nicht erklärlich, wenn er lediglich die Definition der ἐπαγωγή, wie sie die Topik enthält, citieren wollte: sie ist begreiflich und wohlbegründet, wenn er die Definition der ἐπαγωγή auf die des παράδειγμα reducirt hatte. Und so drängen sich, wie mir scheint, von allen Seiten Gründe auf, welche die Ueberlieferung an dieser Stelle nicht bloß als eine mögliche und erträgliche, sondern als eine vom Verfasser beabsichtigte und wohl überlegte Fassung erscheinen lassen.

Wien, im October 1866.

J. Bahlén.